

## Zu Erhard Ratdolts liturgischen Drucken

*In memoriam Dr. Josef Bellot (1920–1986)*

Von Theodor Wohnhaas

Vor fünfhundert Jahren, am 1. Februar 1487, erschien in Augsburg ein Buch mit dem Titel „Obsequiale Augustanum“. Drucker und Verleger war Erhard Ratdolt. Aufschlußreich ist das Vorwort dieser Schrift, das „Adolphus Frisius Reverendissimi Domini Friderici ep. Augustanensis physicus“ schrieb<sup>1</sup>. Der Leibarzt des Bischofs Friedrich von Zollern (ca. 1450–1505) geht auf die Vorgeschichte dieses liturgischen Buches ein. Der Augsburger Bischof Johann von Werdenberg (um 1430–1486), der Amtsvorgänger von Bischof Friedrich, ein großer Bücherfreund<sup>2</sup>, habe Ratdolt, der in Venedig druckte, aufgefordert, nach Augsburg zurückzukehren.

Ratdolt stammte aus Augsburg, wo sein Vater als Kistler und Gipsgießer in den Steuerlisten der Stadt von 1439 bis 1458 nachweisbar ist<sup>3</sup>. Erhard wurde um 1447 in Augsburg geboren und arbeitete zusammen mit seinem Bruder im väterlichen Beruf. Als Fünfzehnjähriger zog er „zu dem ersten welschen Land“ und 1474 „das lest mal gen Venedig“<sup>4</sup>. Wo Ratdolt seine Ausbildung als Drucker erhielt, wissen wir nicht. 1470 errichtete er in Venedig gemeinsam mit Bernhard Maler (Pictor) aus Augsburg und Peter Löslein aus Langenzenn bei Nürnberg eine Druckerei, die er nach dem Ausscheiden der beiden Teilhaber ab 1480 allein führte. Nach den Forschungen von Paul Geissler<sup>5</sup> war die Lagunenstadt der bedeutendste Druckort des 16. Jahrhunderts. Hier gab es etwa 150 Werkstätten mit fast viereinhalbtausend Druckschriften. Ratdolt druckte hier hauptsächlich Kalender und astronomische Schriften, aber auch sechs Breviere und drei Meßbücher. Die einbändige Ausgabe des *Breviarium Augustense* (1485)

<sup>1</sup> F. A. Hoeyneck, *Geschichte der kirchlichen Liturgie des Bisthums Augsburg*. Mit Beilagen: *Monumenta liturgiae Augustanae*, Augsburg 1889, S. 345.

<sup>2</sup> F. Zoepfl, *Der Humanismus am Hof der Fürstbischöfe von Augsburg*, in: *Historisches Jahrbuch* 62/69 (1949), S. 683 f.; ders., *Das Bistum Augsburg und seine Bischöfe im Mittelalter*, Augsburg 1955, 519 f.

<sup>3</sup> P. Geissler, *Erhard Ratdolt*, in: *Lebensbilder aus dem Bayerischen Schwaben* 9. Band, München 1966, 97–153.

<sup>4</sup> Th. Wohnhaas, *Ratdolt in: Die Musik in Geschichte und Gegenwart* Bd. XI, Kassel u. a. 1963, 9.

<sup>5</sup> Geissler (wie Anm. 3), 99.

sandte er an den Bischof seiner Heimatdiözese, um sich wie Josef Bellot wohl mit Recht vermutet, als Drucker zu empfehlen<sup>6</sup>.

Der letzte datierte venezianische Druck Ratdolts ist das Missale Strigoniense vom 18. März 1486, das er für die ungarische Diözese Gran (Esztergom) besorgte. Für das Bistum Gran hatte sich Ratdolt früher schon durch den Druck eines Breviers und eines nicht datierten Meßbuchs ausgewiesen.

Als Ratdolt nach zehnjähriger Druckertätigkeit die Markusrepublik verließ und nach Augsburg zurückkehrte, war Bischof Johann von Werdenberg tot. Aber auch seinem Nachfolger auf der Augsburger Cathedra Friedrich von Zollern ging es darum, den Vollzug von Messe und Stundengebet in der weiträumigen Augsburger Diözese einheitlich zu regeln. Voraussetzungen waren zuverlässige und fehlerfreie liturgische Bücher. Ratdolt hat diese Aufgabe klar erkannt, wenn er im Vorwort zu dem 1487 erschienenen Breviarium Carmelitanum schreibt, daß erst durch den Buchdruck die Vereinheitlichung liturgischer Bücher möglich wurde, „die sich durch die Unkenntnis der Kleriker oder durch die Sorglosigkeit der Schreiber in größter Konfusion befanden“<sup>7</sup>. Noch deutlicher formulierte es Bischof Friedrich in der Vorrede zum Augsburger Missale von 1491, wenn er von der crebra tonoris dissonantia, quam librariorum vulgus pro sua varietate iam maximam dinoscatur devocari“ spricht. Es ging dem Bischof darum, „ut missales codices nova hac et divina arte palam fierint . . . ad veterem illam ac veram hujus ecclesie institutionem castigati . . . quatenus Augustensis nostre observata sedis circa ipsa missarum solemnia, omni menda et dissonantia explosis sincera pateret omnibus ac fidelis“<sup>8</sup>.

Bischof Friedrich war es, der Ratdolt zum Druck des eingangs erwähnten Obsequiale aufforderte und ihn mit weiteren Druckaufträgen versorgte. Als Ratdolt in Augsburg eintraf, hatte die Reichsstadt keinen Mangel an tüchtigen Druckern. Erwähnt seien nur Johann Bämmeler und Anton Sorg, die „im wesentlichen das Aussehen der Augsburger Buchproduktion bis in die 90er Jahre“ bestimmten<sup>9</sup>. Ratdolt erhielt von der bischöflichen Kurie ein Privileg für den Druck von Liturgica, das ihn allerdings nicht vor der auswärtigen Konkurrenz bewahrte<sup>10</sup>. Das zeigt die nachfolgende Aufstellung von liturgischen

<sup>6</sup> J. Bellot, Die Augsburger Frühdrucker Günther Zainer – Erhard Ratdolt. Führer durch die Ausstellung im Schaezlerpalais 20. Januar bis 4. März 1979, 18.

<sup>7</sup> C. Wehmer, Ne Italo cedere videamur, Augsburger Buchdrucker und Schreiber um 1500, in: Augusta 955–1955, München 1955, 145 ff., bes. 154.

<sup>8</sup> Hoeynck (wie Anm 1), 336.

<sup>9</sup> J. Bellot, Augsburg – Portrait einer Druckerstadt, in: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 17 (1970), 249.

<sup>10</sup> H. Riemann, Notenschrift und Notendruck, in: Festschrift zur 50jährigen Jubelfeier des Bestehens der Firma C. G. Röder, Leipzig, Leipzig 1896, 62 f.

Drucken für die Augsburger Diözese in der Zeit von 1479 bis 1522 unter besonderer Berücksichtigung der Breviere und Meßbücher<sup>11</sup>.

1479 Augsburg: Joh. Bämmeler (Brevier, pars hyemalis)

1481 Augsburg: Johann Bämmeler (Brevier, pars estivalis)

1489 Dillingen: Joh. Sensenschmidt (Missale)

1506 Venedig: Luceantonius de giunt. Florentin. (Brevier I/II)

1508 Basel: Jacobus de Pfortzheim (Brevier, Nocturnale-Diurnale)

1510 Basel: Jacobus de Pfortzheim (Missale)

1512 Basel: Jacobus de Pfortzheim (Brevier)

1517 Venedig: P. Liechtenstein (Brevier, pars estivalis)

1518 Venedig: P. Liechtenstein (Brevier, pars hyemalis)

1522 Venedig: P. Liechtenstein (Diurnale)

Fast zwanzig liturgische Bücher druckte Ratdolt für die Diözese Augsburg<sup>12</sup>. Breviere und Missalien waren nicht die einzigen Druckaufträge. Das Obsequiale erschien in mehreren Auflagen, dem 1503 das *Rituale Augustense* folgte. Das Obsequiale ist der älteste Notendruck Ratdolts, wofür er noch den Holzschnitt verwendete. Raphael Molitor weist darauf hin, daß Ratdolt „damals noch nicht für den Notentypendruck eingerichtet“<sup>13</sup> war. Deshalb sei auch der Druckauftrag für das Augsburger Missale von 1489 an Johannes Sensenschmidt aus Bamberg vergeben worden<sup>14</sup>. Die umfangreichsten Notendrucke Ratdolts<sup>15</sup> waren das *Graduale* (P I, 1494, P II, 1498) und das *Antiphonarium Augustense* (1495), beide im Typendoppeldruck-Verfahren hergestellt. Besonders erwähnt seien noch der *Ordo processionis* (1496) und die *Historia horarum canonicarum de S. Hieronymo et de S. Anna* (1512).

Ratdolt versorgte neben dem Bistum Augsburg noch mehrere Diözesen<sup>16</sup> und Ordensgemeinschaften mit liturgischen Drucken. Man muß dabei berück-

<sup>11</sup> Hoeynck (wie Anm. 1) 335–343 – F. Zoepfl, *Das Bistum Augsburg und seine Bischöfe im Reformationsjahrhundert*, München-Augsburg 1969, 167.

<sup>12</sup> Vgl. Geissler (wie Anm. 3), 144 ff. und K. Schottenloher, *Die liturgischen Druckwerke Erhard Ratdolts aus Augsburg 1485–1522*, Mainz 1922 (= Sonderveröffentlichungen der Gutenberg-Gesellschaft 1).

<sup>13</sup> R. Molitor, *Deutsche Choralwiegendrucke. Ein Beitrag zur Geschichte des Chorals und der Notendrucker in Deutschland*, Regensburg 1904, 57 ff.

<sup>14</sup> Vgl. dazu auch F. Geldner, *Das älteste Augsburger Meßbuch wurde von Johannes Sensenschmidt in Dillingen – nicht in Bamberg – gedruckt*, in: *Archiv für Geschichte des Buchwesens* II (1960), 718.

<sup>15</sup> Zum Notendruck siehe: E. F. Schmid, *Das goldene Zeitalter der Musik in Augsburg*, in: *Augusta 955–1955*, München 1955, 306.

<sup>16</sup> H. Bohatta, *Liturgische Drucke und liturgische Drucker*, Festschrift zum 100jährigen Jubiläum des Verlags Friedrich Pustet in Regensburg, Regensburg o. J. (1920), 43, K. Meyer-Baer, *Liturgical Music Incunabula. A Descriptive Catalogue*, London 1962. – Nach Geissler (wie Anm. 3), 141–152 druckte Ratdolt für die Bistümer Aquilea, Brixen, Chur, Eichstätt, Freising, Gran, Halberstadt, Konstanz, Naumburg, Passau, Regensburg, Salzburg.

sichtigen, daß auch hier Ratdolt einer starken Konkurrenz begegnen mußte. In vielen Bischofsstädten im süddeutschen Raum waren Drucker sesshaft geworden, die die große Nachfrage nach liturgischen Werken auf den Plan gerufen hatte. Auch in der Reichsstadt Nürnberg saßen namhafte Vertreter der *Ars imprimendi*<sup>17</sup>. Erinnert sei an Anton Koberger, der einen graphischen Großbetrieb mit Tatkraft und Initiative aufzog, an Friedrich Creußner und schließlich an Georg Stuchs<sup>18</sup>, der sich wie Ratdolt besonders dem Druck liturgischer Schriften widmete.

Seit 1513 ist Ratdolts Sohn Georg in der väterlichen Offizin nachweisbar, der teilweise auch mit eigenem Namen firmierte. 1522 endete die Firma. Ratdolts letzter liturgischer Druck für die Diözese Augsburg war das *Diurnale secundum ritum ecclesiae Augustensis*, das 1522, wie auch das *Rituale Ratisponense*, erschien<sup>18a</sup>. Als Erhard Ratdolt Ende 1527 oder Anfang 1528 starb, hatte die Reformation mit ihren Folgen dem liturgischen Druckprogramm Ratdolts längst ein Ende gesetzt.

Nach dem Augsburger Religionsfrieden von 1555 war anscheinend in Augsburg keine leistungsfähige Druckerei mehr vorhanden, die den Druck des *Missale secundum ritum ecclesiae Augustensis* hätte übernehmen können. Es wurde nicht in Augsburg, sondern 1555 in Dillingen von Sebald Mayer gedruckt.

Das letzte Augsburger Brevier vor Einführung des Römischen Ritus erschien bei Valentin Schöneck, einem überzeugten Anhänger der reformatorischen Lehre, der zahlreiche kontroverstheologische Schriften herausgebracht hatte<sup>19</sup>. Bischof Marquard vom Berg übergab ihm den Auftrag zum Druck des *Breviarium Augustanum*, das 1584 in Augsburg herauskam.

In seiner vierzigjährigen Tätigkeit als Drucker hat Ratdolt, wie P. Geissler nachweisen konnte, insgesamt 270 Schriften herausgebracht, darunter fast 100 *Liturgica* „womit er alle anderen Offizinen, zumindest in Deutschland, weit hinter sich ließ“<sup>20</sup>. Wenn Ratdolts Offizin im Urteil von Ferdinand Geldner zu den leistungsfähigsten Druckereien der Inkunabelzeit zählt<sup>21</sup>, so ist diese

<sup>17</sup> Th. Wohnhaas, Über Buchdruck und Verlagswesen in Nürnberg, in: 500 Jahre Buchdruck in Nürnberg (Ausstellungskatalog der Stadtbibliothek Nürnberg 71 (1970).

<sup>18</sup> K. Schottenloher, Das alte Buch, 3/Braunschweig 1956, 97 – Stuchs druckte für die Bistümer Regensburg, Salzburg, Prag, Olmütz, Krakau, Gran, Cammin, Naumburg, Magdeburg, Hildesheim, Minden, Ratzeburg, Brandenburg, Meißen, Lübeck, Havelberg, Linköping (Schweden), Schwerin, Skara (Schweden).

<sup>18a</sup> Geissler (wie Anm. 3) 151, Nr. 255 u. 256.

<sup>19</sup> Th. Wohnhaas, Die Schöning, eine Augsburger Druckerfamilie, in: Archiv für Geschichte des Buchwesens V (1964), 1476f.

<sup>20</sup> Geissler (wie Anm. 3), 138.

<sup>21</sup> F. Geldner, Die deutschen Inkunabeldrucker 1. Band, Stuttgart 1968, 151.

Wertung nicht nur im Sinne einer quantitativen Buchproduktion zu verstehen, sondern betrifft auch die drucktechnische Qualität seiner Bücher. Schon das Schriftmusterblatt, mit dem sich Ratdolt zu Beginn seiner Augsburger Tätigkeit vorstellte, zeigt sein überragendes Können. In der Illustrierung seiner Bücher ging er neue Wege. Nicht mehr die Arbeit des einfachen unbekanntenen Formschneiders genügte ihm. Für das Eingangs- und das Kanonblatt wählte er Holzschnitte von Hans Burgkmair. Später zog er Jörg Breu d. Ä. zur Mitarbeit heran. Früh verwendete Ratdolt den Mehrfarbendruck. Für Josef Bellot, einen der besten Kenner der Augsburger Druck- und Verlagsgeschichte, sind fast alle Werke Ratdolts „an technisch-handwerklicher Exaktheit unübertrefflich“<sup>22</sup>.

<sup>22</sup> Bellot (wie Anm. 9), 27.